

## **Leben aus Jesu Gnade, einander annehmen**

*„Lass dir an meiner Gnade genügen; denn meine Kraft ist in den Schwachen mächtig.“ (2. Korinther 12,9)*

*„Ich vermag alles durch den, der mich mächtig macht.“ (Philipper 4,13)*

*„Das (Jesu Tod für uns, G.W.) soll und will ich mir zunutz zu allen Zeiten machen; im Streite soll es sein mein Schutz, in Traurigkeit mein Lachen, in Fröhlichkeit mein Saitenspiel; und wenn mir nichts mehr schmecken will, soll mich dies Manna speisen; im Durst soll's sein mein Wasserquell, in Einsamkeit mein Sprachgesell zu Haus und auch auf Reisen.“ (EG 83,6)*

Leben aus Jesu Gnade – das meint zunächst, nur aus seiner Gnade zu leben und aus nichts anderem. Eine Ermutigung, eine Mahnung gerade in schweren Zeiten, wenn ich aus nichts anderem leben kann, dann allein aus Jesu Gnade zu leben. Eine Art Fasten und geistliche Konzentration.

Aber in den Schwachen ist dann durchaus Christi Kraft mächtig – eine geistliche Grenzerfahrung, gerade wenn man aus kaum etwas Eigenem mehr leben kann, wenn einem aus dem Stand als Geschöpf kaum noch etwas an Kraft zukommt.

Aus Jesu Gnade leben – das „soll und will ich mir zu Nutz machen“ – das verwandelt für mich Erfahrungen von Mangel und Not in Erfahrungen der Fülle – „in Traurigkeit mein Lachen“, „in Einsamkeit mein Sprachgesell“. Jesus ist in seiner Gnade für mich da und ich bin nicht allein.

*„Darum nehmt einander an, wie Christus euch angenommen hat zu Gottes Lob.“ (Römer 15,7)*

*„Ertrage einer den andern und vergebt euch untereinander, wenn jemand Klage hat gegen den andern; wie der Herr euch vergeben hat, so vergebt auch ihr.“ (Kolosser 3,13)*

*„Einer trage des andern Last, so werdet ihr das Gesetz Christi erfüllen.“ (Galater 6,2)*

Aus Jesu Gnade leben – das gibt meinem Verhalten zum Nächsten ein besonderes „evangelisches“ Profil. Das betrifft meine grundsätzliche Haltung dem anderen gegenüber, meint Barmherzigkeit im Umgang miteinander – mit dem anderen, der als Sünder wie ich ebenfalls auf Jesu Gnade angewiesen ist. Die elementarste Stufe davon ist das den anderen ertragen. Fürs Zusammenleben von sich nahen und sich fernen Menschen mit ihren Verschiedenheiten ein elementares Gebot und die Alternative zu Streit und Krieg. Tiefer geht das einander annehmen, so wie man ist. Seelisch und geistlich eine große Herausforderung im Miteinander. Immer wieder kommt es dabei zu Konflikten und Verletzungen zwischen Menschen. Dem anderen zu vergeben ist der Weg, damit ich selbst und der andere wieder frei werden für die Zukunft. Noch einen Schritt weiter geht das „die Last des anderen tragen“, gemeint ist damit ursprünglich die Sündenlast. Schuld und Sünde eines anderen mit – oder gar stellvertretend zu tragen wie Jesus, das ist die anspruchsvollste Form, seinem Nächsten gegenüber aus Jesu Gnade zu leben und ihr nachzueifern.